Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2 ½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 251. Donnerstag, den 25. October 1888.

Abonnements-Einladung.

Für die Monate November und Dezember eröffnen wir ein Zweimonatsabonnement auf die

„Thorner Zeitung“

zum Preise von **1,35** Mark bei der Expedition und **1,67** bei der Postanstalt.

Redaction und Expedition der Thorner Zeitung.

Italien und Deutschland nach der Kaiserreise.

Der letzte Theil der großen Reise, von welcher unser Kaiser nunmehr glücklich in die Heimath zurückgekehrt ist, war der politisch bedeutsamste. Die Eindrücke, welche man von der Wehrkraft Italiens erhalten hat, sind, auch wenn man sich dem Zauber des Südens, der jene Feste umgab, vollständig entzieht, doch unter allen Umständen derart, daß sie uns die Bundesgenossenschaft dieses Landes höchst werthvoll erscheinen lassen und somit eine Politik glänzend rechtfertigen, welche auf diese Bundesgenossenschaft ausging. Aber nicht das ist die Hauptsache. Von einer kühl berechnenden umsichtigen Realpolitik, wie wir sie an dem Fürsten Bismarck gewöhnt sind, war nicht zu befürchten, daß sie sich mit einem Phantom verbinden werde. Der Punkt, welcher Besorgnisse erregen könnte, lag auf einer andern Seite. Italien ist ein streng parlamentarisch regiertes Land. Die Frage war, ob das Bündniß mit Deutschland gegenüber dem Wechsel, dem die parlamentarischen Dinge unterthan sind, auf Dauer zu rechnen habe, mit anderen Worten: Ob es wirklich populär sei. Es fehlte ja nicht an entgegenwirkenden Elementen. Da die deutsch-italienische Allianz naturgemäß ihre Spitze gegen Frankreich richtet — nicht gegen ein friedliches, sondern gegen aggressives —, so erhoben sich gegen sie ebenso naturgemäß alle die zahlreichen Beziehungen, welche, wie gespannt auch das gegenseitige Verhältniß seit Jahren geworden war, zwischen den beiden stammverwandten Nationen bestehen. Die republikanisirenden Sympathien, wie sie 1870 in dem Zuge Garibaldi's nach Frankreich zur Erscheinung kamen, sind dabei vielleicht am geringsten anzuschlagen. Von ganz anderem Gewicht ist eine große Zahl der verschiedenartigsten materiellen Interessen, die unter dem gespannten Verhältniß zu Frankreich leiden. Besonders seitdem die commerciellen Beziehungen durch das Scheitern der Handelsvertragsverhandlungen einen so schweren Stoß erhielten, fehlte es nicht an Leuten, welche der deutschfreundlichen Politik der Regierung die Schuld an dem ganzen wirthschaftlichen Unheil beizumessen geneigt waren. Von Frankreich aus wurden die unglaublichsten Anstrengungen gemacht, eine Bewegung zum Sturze Crispi's zu Stande zu bringen. Die ganze neuere Politik Frankreichs gegen Italien ist bis zu einem gewissen Grade nur unter diesem Gesichtspunkte zu verstehen. Und selbstverständlich arbeitete der unterirdische Einfluß des Clerus ebenfalls mit aller Kraft in der Richtung jener Bewegung. Wer will sagen, was schließlich daraus geworden wäre! Da kam die Romfahrt unseres Kaisers. Nichts ist von den Gegnern des Dreibundes in Italien mit größerem Erfolge ausgenutzt worden, als die Weigerung des Kaisers von Oesterreich, den Besuch König Humberts in Rom zu erwidern, und die Freundschaftsbezeugungen zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Papste. Man stellte es dar, als sollte Italien von seinen Verbündeten nur für gewisse Zwecke ausgebeutet werden, ohne jede Sicherheit, daß sie es nicht gelegentlich in der römischen Frage preisgeben würden. Und nun muß man sich gegenwärtig halten, daß im italienischen Volke, soweit es sich an der Politik überhaupt betheiligt, hinter die Frage Roma Capitale alles Andere zurücktritt. Durch nichts wäre der Popularität des Bündnisses mit Deutschland so sehr geschadet worden als durch eine zweideutige Stellung unsererseits zu dieser Frage. Und die Gegner des Bündnisses waren aufs Beste am Werk, eine solche Zweideutigkeit zu behaupten. Durch den Besuch des Kaisers in Rom ward das Lügengewebe zerstört. Darin lag der Grund der wahrhaft begeisterungsvollen Begrüßung Wilhelms II. durch das italienische Volk. Und der Verlauf hat, trotz all' der lächerlichen Abschwächungsversuche, diese Auffassung bestätigt. Der Kaiserbesuch war die denkbar wirksamste Befestigung der deutschfreundlichen Politik Italiens. Jetzt hat sie keinen parlamentarischen Sturm mehr zu befürchten, sie hat Wurzel geschlagen im Herzen des italienischen Volkes.

Tagesschau.

— In einer Zuschrift an den londoner „Daily Telegraph“ bezeichnet Sir Morell Mackenzie die Meldung der „Köln. Volksztg.“, der Verleger der deutschen Uebersetzung seines Buches, Sparmann, hätte behauptet, daß jeder Bogen des englischen Originals vor dem Druck der Kaiserin Friedrich unterbreitet worden sei, als ganz unbegründet. Die Kaiserin habe thatsächlich kein Blatt des Manuscriptes oder des gedruckten Buches vor dem 13. October erhalten.

Wahlbewegung.

Der conservative Abg. von Rauchhaupt, von dem es hieß, er wolle kein Mandat für das preußische Abgeordnetenhaus wieder annehmen, wird nun doch im Wahlkreise Delitzsch als Candidat auftreten. Die dortigen Nationalliberalen sind jedoch damit nicht einverstanden und wollen einen eigenen Candidaten aufstellen.

Deutsches Reich.

S. M. Kaiser Wilhelm II. unternahm am Dienstag Vormittag kurz vor 9 Uhr vom Marmorpalais aus einen Spazierritt in die nächste Umgebung von Potsdam und begab sich nach dem Casernenhofe des Leib-Garde-Husaren-Regimentes, um daselbst den Uebungen des Regimentes beizuwohnen. Von dort zurückgekehrt, nahm der Kaiser im Marmorpalais die Vorträge des Admirals Grafen Monts und des Chefs des Militärcabinets entgegen und arbeitete später längere Zeit allein. Vor dem Diner unternahmen beide Majestäten noch eine Ausfahrt. Das Befinden des Kaisers und der Kaiserin ist sehr zufriedenstellend. — Kommenden Montag wird, wie bekannt, der Kaiser zu den Zollanschlußfeierlichkeiten in Hamburg mit großem Gefolge eintreffen. Die Hoffnung, daß auch Fürst Bismarck dort anwesend sein wird, ist aber wieder sehr gering geworden. Wahrscheinlich wird der Kanzler in Friedrichsruhe bleiben. Bei seiner Ankunft in Hamburg wird der Kaiser um 12 Uhr auf der herrlich zwischen Binnen- und Außenalster gelegenen Lombardsbrücke aussteigen. Hier wird als Empfangsraum ein prächtig geschmücktes Zelt errichtet. Zur Begrüßung finden sich ein, der Senat, der preußische Gesandte von Kusserow, die Spitzen der Civil- und Militärverwaltung. Der Kaiser begiebt sich mit kleinem Gefolge nach Alsterlust, wo er das Frühstück einnimmt. Um dem hohen Gast ein lebendiges Bild von dem Treiben, welches sonst im Sommer auf der Alster zu herrschen pflegt, zu geben, sind der „Allgemeine Alsterclub“ und der „Norddeutsche Regattaverein“ aufgefordert werden, eine Corsofahrt mit geschmückten Booten zu veranstalten. Beide Vereine laden jetzt die Ruderer und Segler Hamburgs, denen viele Hunderte von Booten zur Verfügung stehen, ein, sich jener Festfahrt anzuschließen. Wie die Alster, wird auch die Stadt selbst in sehr reichem Schmuck erscheinen. Eine ganze Anzahl von Ausschüssen hat sich zur festlichen Decorirung der Stadt gebildet.

Prinz Heinrich ist am Dienstag Vormittag von Wien in Darmstadt eingetroffen, wo seine Gemahlin, die Prinzessin Irene, ihn bereits erwartete. Der Prinz wird an den Jagden des großherzoglich hessischen Hofes theilnehmen und dann nach Kiel zurückreisen.

Dem Herzog Adolf von Nassau ist vom Kaiser die große goldene Kette zum Schwarzen Adlerorden, den der Herzog seit seiner Thronbesteigung besitzt, verliehen worden.

Das Befinden des an einem chronischen Unterleibsleiden erkrankten Prinzen Alexander von Hessen, Bruder des Großherzogs und Vater des Battenbergers, ist bedenklich. Verschiedene hervorragende Aerzte sind in den letzten Tagen consultiert.

Der Papst hat dem Grafen Herbert Bismarck vor der Rückreise nach Deutschland eine goldene Gedenkmünze übersandt.

Der bekannte Cavallerieführer, Generalmajor von Rosenberg in Metz ist unter Beförderung zum Generallieutenant zum Commandeur der I. Cavalleriedivision in Königsberg ernannt worden.

Dem Vernehmen nach begiebt sich der zum Thronfolger in Rumänien ausersehene zweite Sohn des Fürsten von Hohenzollern, Prinz Ferdinand, Neffe des Königs Karl von Rumänien, demnächst nach Bukarest und wird dortselbst zum Premier-Lieutenant im 3. Infanterie-Regiment befördert werden.

In dem bayrischen Reichstagswahlkreise Ansbach-Schwabach hat am Montag die Ersatzwahl für den verstorbenen Vertreter

Der Deserteur.

Novelle von **Stanislaus Graf Grabowski.**

(20. Fortsetzung.)

Herr Georg hatte ihn ruhig aussprechen lassen und inzwischen Zeit gefunden, sich zu erholen; seine Mienen waren unverändert geblieben. Er hatte, seitdem erst am Morgen das Verschwinden seiner Tochter bekannt geworden war, die qualvollsten Stunden zugebracht; da es allen Anzeichen nach offenbar war, daß das Fräulein nicht mit Gewalt entführt worden sei, so mußte Herr Georg bald die Wahrheit ahnen, nur glaubte er, Käthchen sei mit dem Cornet entflohen, um nie wieder in das väterliche Haus zurückzukehren. Der alte Mann würde diesen bitteren Schmerz nicht lange überlebt haben.

Um so überraschender war ihm seiner Tochter Rückkehr gewesen, und die Freude darüber war zu groß, als daß nicht jeder harte Vorwurf davor hätte schweigen müssen, überdies hatte sich der Cornet nicht ganz verrechnet. Herr Georg hatte mit der Auflösung von Käthchens Verlobung einem eigenen Lieblingswunsche entsagt, nun er aber das Geschehene nicht rückgängig machen und sich darauf berufen konnte, daß er selbst getäuscht worden sei, dachte er nur noch an das Glück seines Kindes.

Er beugte sich selbst zu Käthchen hinab und küßte sie, dann reichte er dem Cornet die Hand, die dieser an seine Lippen zog.

„Sie haben verziehen, mein Vater,“ bat der Letztere, „segnen Sie uns nun auch.“

Herr Georg legte schweigend die Hände auf Beider Häupter; überglücklich erhoben sie sich und Käthchen weinte an der Brust des versöhnten Vaters.

Dennoch konnte dieses Glück kein reines sein, und das fühlten Alle erst jetzt, nachdem die größte Sorge ihnen vom Herzen genommen war; dafür trat nun eine andere in den Vordergrund, nämlich, welche Folgen der Ungehorsam des Cornets für diesen herbeiführen werde. — Er selbst sprach darüber nicht mehr so sorglos als bisher; obgleich er sich bemühte, seine Frau und seinen Schwiegervater zu beruhigen, mußte er doch zugeben, daß ihnen eine neue und vermuthlich längere Trennung bevorstehe, und es läßt sich denken, wie schwer dieselbe ihm gerade jetzt, wo sich ihnen das langersehnte Glück zu erschließen begonnen hatte, werden mußte.

Um nicht abermals für einen Deserteur zu gelten, war es nöthig, daß er sich schleunigst freiwillig wieder in Wartenberg stellte; hatte der Oberst einmal eine Meldung von dem Verschwinden höheren Orts gemacht, so mußte das Gesetz seinen Gang nehmen und dann stand ihm Cassation und Festungsstrafe bevor, die er freilich für seinen Ungehorsam verdiente. Der Rest des Abends verging daher der kleinen Familie sehr traurig.

In der Frühe des nächsten Morgens nahm der Cornet einen schweren Abschied von seiner Gattin und Herrn Georg; Alle waren überzeugt, daß sie sich nicht so bald wiedersehen würden, wenigstens nicht unter tröstlichen Verhältnissen.

Die Bestürzung des Obersten von Brandt, sowie seiner Tochter und des Lieutenants von Seelen war nicht gering gewesen, als sie in Erfahrung brachten, der Cornet sei auch am anderen Morgen von seinem Spazierritte noch nicht zurückgekehrt; es schien jetzt außer allem Zweifel, daß er eine unbesonnene That verübt habe. Auch im Laufe des Tages kam er nicht, obgleich er recht gut wußte, daß er Dienst habe, und daß ein solcher nicht versäumt werde, darauf wurde damals sehr streng gehalten. Hatte er sich das Leben genommen oder war er desertirt? — Dem Obersten wäre, nach seinen strengen militärischen Begriffen, das Erstere lieber als das Letztere gewesen.

Der alte Herr zögerte noch mit der Meldung an seine vorgesetzten Behörden; jetzt, wo seine Helene glücklich war, hatte er die alte Vorliebe für den Cornet in vollem Maße wiedergewonnen und würde, wenn derselbe sich nur eine Vernachlässigung seines Dienstes hätte zu Schulden kommen lassen, ihm gewiß gern über die Strafe fortgeholfen haben.

Am dritten Morgen, als sein Schwiegersohn, Lieutenant von Seelen, ganz dienstlich beim Morgenrapport die Meldung abgestattet hatte, der Cornet sei noch immer nicht da, und dann gegangen war, — seit neuester Zeit verschwand er nicht mehr durch die auf den Flur, sondern durch die andere zu den Wohnzimmern führende Thür, was der Oberst in seinem Diensteifer gar nicht zu bemerken schien, — war der Alte wirklich sehr mißgestimmt und rauchte stärker als gewöhnlich; er dachte nur an den Cornet.

Plötzlich öffnete sich die Thür, und herein trat in vollem Dienstanzuge — Cornet Graf Zarnicky.

Er sah ein wenig bleich aus, übrigens war seine Haltung fest und sein Gesicht kalt und ruhig, als sei gar nichts vorgefallen; sein Auge ruhte finster auf dem Obersten, den er noch immer als seinen Feind betrachtete.

Der Alte hätte vor Freude aufspringen und seinen Liebling umarmen mögen, aber das hätte sich schlecht in den Dienst gepaßt, obenein einem Officier gegenüber, der sich soeben einen dienstlichen Fehler hat zu Schulden kommen lassen.

Er zwang daher sein Gesicht zu einem ernsten und strengen Ausdrucke.

„Melde mich zum Arrest, Herr Oberst,“ sagte der Cornet in vollständig dienstlicher Haltung.

„Wer hat Ihm denn den schon ertheilt?“ fragte der Oberst rasch.

„Es wird dem Herrn Obersten bereits gemeldet worden sein, daß ich zwei Tage ohne Urlaub abwesend war“, erwiderte der Cornet.

„Nun weiß Er denn schon, ob ich ihn dafür mit Arrest bestrafen werde?“ meinte der Oberst nicht ohne einen Anflug von Güte, obgleich er immer noch streng erscheinen wollte.

„Außerdem habe ich am gestrigen Tage“, fuhr der Cornet kaltblütig fort, — „meine eheliche Verbindung mit Fräulein Catharina von Brandt auf Neuenrode abgeschlossen“.

Der Alte fuhr rasch von seinem Stuhle auf und blickte seinen Officier mit wahrhaftem Entsetzen an.

„Er — Er hat geheirathet gegen Seiner Majestät ausdrücklichen Willen? — Herr, weiß Er, was das sagen will?“

„Vollkommen, Herr Oberst“, antwortete der Cornet finster. „Man wird mich dafür vor ein Kriegsgericht stellen, cassiren oder auf eine Festung schicken, vielleicht beides zugleich“.

stattgefunden. Das Resultat ist eine Stichwahl zwischen dem freiconservativen Candidaten von Lerchenfeld und dem demokratischen Candidaten Kröber. Baron Lerchenfeld erhielt 3450, Kröber 3250, Leidig (freis.) 1650, Schönlank (Soc.) 685 Stimmen. In der Stichwahl ist Kröbers Sieg voraussichtlich. Der frühere Vertreter Seybold gehörte den Cartellparteien an, bis 1887 war der Wahlkreis freisinnig vertreten.

Das Kanonenboot „Hyäne" wird in den nächsten Tagen von Kiel aus die Fahrt nach Kamerun antreten.

Ausland.

Belgien. Brüsseler Blätter melden, der deutsche Fabrikant Mauser habe dem belgischen Kriegsminister ein verbessertes Repetiergewehr behufs Einführung in die Armee überreicht. Der Kriegsminister hat Schießversuche damit angeordnet.

Frankreich. Der Pariser Ministerrath hat über Versetzungen innerhalb der französischen Diplomatie berathen. Auch die Botschaft in Rom soll anders besetzt werden. — Das herabgerissene und beschädigte Schild des deutschen Consulats in Havre ist jetzt auf französische Kosten wiederhergestellt und in Gegenwart der Spitzen der Localbehörden von Havre neu befestigt worden. — Kriegsminister Freycinet übergab dem Berichterstatter des Heeresbudgets, Ribot, den Voranschlag für die außerordentlichen Bewaffnungsanlagen, die 1065 Millionen Franken betragen und natürlich auf mehrere Jahre vertheilt werden sollen. — Der Pariser „Temps" berichtet, daß der Papst ein Rundschreiben an die katholischen Mächte vorbereite, welches sage, Kaiser Wilhelm's Reise nach Rom habe aufs Neue die Unwürdigkeit der dem Papste zugefügten Behandlung bewiesen. Der Papst habe nicht die Freiheit gehabt, empfangene Besuche zu erwidern. Die ihm erwiesenen Aufmerksamkeiten seien der Anlaß neuer Beschimpfungen geworden. Die Lage werde immer schlechter, die italienische Regierung verhöhne offen die Rechte des Papstes.

Großbritannien. In der ersten Verhandlung der aus Richtern bestehenden Commission zur Untersuchung der von der „Times" gegen die irischen Abgeordneten vorgebrachten Anklagen beantragte der Anwalt Russel, der Vertreter des Angeschuldigten, die Freilassung des Abg. Redmond, der wegen Widerstandes gegen das irische Ausnahmegesetz im Gefängniß sitzt, weil Redmond ein wichtiger Zeuge sei, auf dessen Vernehmung Gewicht gelegt werde. Der Vorsitzende der Commission erklärte sich mit der Freilassung Redmonds einverstanden, stellte aber die Bedingung, daß Redmond während seiner Entlassung aus der Haft an keiner öffentlichen Kundgebung theilnehmen dürfe. Russel erwiderte, Redmond wolle auf diese Bedingung nicht eingehen, werde also in Haft bleiben. Der Vertreter der „Times", Anwalt Webster, gab hierauf eine sehr lange Darstellung der von dem Blatte erhobenen Anschuldigungen, in welchem behauptet wird, mindestens ein Theil der irischen Abgeordneten, vor Allem Parnell, seien Mitwisser der Verbrechen der Dynamitpartei und der Fenier. Zur Erhärtung dieser schwerwiegenden Behauptungen will Webster noch weiteres Zeugenmaterial vorbringen. In England sieht man der Entscheidung mit allseitigem Interesse entgegen. Fällt sie zu Ungunsten der Parnelliten aus, so wäre das ein sehr schwerer Schlag für die Sache der Irländer.

Italien. Der König Humbert befahl, daß alle dem Kaiser Wilhelm zugestellten Bittgesuche, soweit sie berücksichtigungswerth sind, aus seiner Privatschatulle erledigt werden sollen. — Kaiser Wilhelm hat den Obersten aller jener Regimenter, welche an der Parade von Centocello theilgenommen haben, das Commandeurkreuz des preußischen Kronenordens verliehen.

Rußland. Von österreichischen Journalen war berichtet, daß bedeutende Truppenverstärkungen in Rußland an der Grenze gegen Oesterreich und Deutschland stattfänden. Diese Maßnahmen sind aber schon lange bekannt. Es handelt sich nicht um kriegerische Vorbereitungen, woran seit dem Besuche des deutschen Kaisers in Peterhof auch nicht entfernt zu denken ist, sondern um die Complettirung der Zollwachen, welche zugleich in ein Militärcorps umgewandelt werden. Außerdem werden diejenigen seit Jahr und Tag im Bau begriffenen Casernen, deren innere Einrichtung ausgeschlossen ist, mit Truppen belegt. Das ist Alles. — Feldmarschall Großfürst Nicolaus von Rußland, welcher den deutschen Kaisermanövern beigewohnt hat, spricht sich in Petersburg überall höchst anerkennend über das, was er beobachtet hat, aus und rühmt besonders die bewundernswerthe Energie des jungen Kaisers und dessen scharfen militärischen Blick. Am besten hat dem Großfürsten die Cavallerie gefallen, die, wie er meint, Alles das ausführe, was er als russischer General-Inspecteur der Cavallerie nicht mit gleichem Erfolge predige. Die Ordnung in den Bivuacs der Cavallerie hatte nicht seinen vollen Beifall, auch hat er Klagen über die Intendantur vernommen; was Beweglichkeit und Verhalten im Gefecht anlangt, so stellt er das dritte Armeecorps höher als das Gardecorps, welches sich zu sehr in den alten überkommenen Formen bewege. — Der Czar wird seine asiatische Reise möglicherweise bis Merw, der Hauptstadt des Turkmenen-Landes, ausdehnen. Das Journal „Grahdanin" meldet wenigstens aus Baku, der Kaiser habe einer Deputation der Turkmenen seinen Besuch in Merw in Aussicht gestellt.

Serbien. Die Ausfälle der panslavistischen russischen Presse gegen König Milan überschreiten nahezu alles Maß und Ziel. So hat sich die „Nowoja Wremja" nicht entblödet, zu schreiben, der König sei geisteskrank, seine Unterthanen brauchten ihm nicht mehr zu gehorchen. Die serbische Regierung wird sich nunmehr beschwerdeführend nach Petersburg wenden. Die innere Lage in Serbien läßt freilich Manches zu wünschen übrig, um so mehr sollten aber solche schmutzigen Ausstreuungen vermieden werden.

Schweiz. Auf dem St. Gotthardt haben am Dienstag Schießversuche zur Erprobung der bei Airolo aufgestellten Panzerthürme stattgefunden, Der Bundespräsident Hertenstein und mehrere Räthe waren zugegen, das Resultat befriedigend. — In St. Gallen in der Schweiz findet ein von der deutschen Socialdemokratie einberufener Parteicongreß statt.

Asien. Die Hofastrologen des Kaisers von China sind bereits zusammenberufen worden, um einen glücklichen Tag für die bevorstehende Vermählung des Kaisers Quang-su mit seiner Auserkorenen ausfindig zu machen. Der Hochzeitstag selbst wird im ganzen chinesischen Reiche als öffentlicher Festtag begangen werden und der Staat wird die Auslage für Musik, Errichtung von Kletterbäumen, Tanzlokalen u. s. w. tragen. Auch werden an diesem Tage alle Staatsbeamten und die Armee auf Kosten des Kaisers bewirthet. Die gesammten Auslagen für die Hochzeit dürften 25 Millionen Franken betragen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Strasburg,** 23. October. (Besitzveränderung.) Das Gut Willamowo, bisher der Kreissparkasse zu Strasburg gehörig, ist von dem Administrator Fellmar aus Brunstplatz für 60 000 Mk. angekauft worden.

— **Hammerstein,** 22. October. (Markt.) Der heute in Hammerstein abgehaltene Vieh- und Krammarkt war von Käufern und Verkäufern zahlreich besucht. Die Viehpreise waren gedrückt; doch wurde besonders mit Jungvieh lebhaft gehandelt.

— **Aus dem Regierungsbezirk Marienwerder,** 21. October. (Bei der Regulirung von Brandschäden) so schreibt man der „Danz. Z.", an bei der westpreußischen Feuer-Societät versicherten Gebäuden ist in vielen Fällen die schlechte Beschaffenheit der Schornsteine als Entstehungsursache der Brände ermittelt worden. Es sind Gebäude vorgefunden worden, in denen das Verbandholz unmittelbar an die meist einen halben Stein starke Schornsteinwand, ja sogar in dieselbe hineingelegt und mit Lehm beklebt ist. Sobald der Lehm abfällt, was häufig schon bald nach dem Bau geschieht, kann das bloßliegende Verbandholz leicht in Brand gerathen. In anderen Schornsteinen mit schwachen, nur einen halben Stein starken Wänden wurden bedeutende Risse und Beschädigungen bemerkt, welche die Entzündung der in unmittelbarer Nähe befindlichen Strohdächer befürchten ließen. Auch sind Gebäude mit solchen Schornsteinen vorgefunden, welche die Dachfirst entweder garnicht oder doch nicht in hinreichender Höhe überragen. Aus solchen Schornsteinen herausfliegende Feuerfunken können die Strohdächer sehr leicht entzünden. Der Landesdirector hat die Landrathsämter nun ersucht, nicht nur im Interesse der westpreußischen Feuer-Societät, sondern auch im öffentlichen Interesse durch die Organe der Feuerpolizei auf die Beobachtung der bestehenden polizeilichen Vorschriften energisch hinzuwirken und die Besitzer von Gebäuden, deren Schornsteine und sonstige Feuerungs-Anlagen sich nicht in vorschriftsmäßigem bezw. feuersicherem Zustande befinden, unter Anwendung der gesetzlichen Zwangsmittel zur Beseitigung der festgestellten Mängel anhalten zu lassen.

— **Marienwerder,** 23. October. (Im hiesigen Oberlandesgerichtsbezirk) waren am 1. Juli 1888 112 Referendare beschäftigt gegen 140 im Jahre 1887, 160 im Jahre 1886. 170 im Jahre 1885, 158 im Jahre 1884, 155 im Jahre 1883, 149 im Jahre 1882, 127 im Jahre 1881 und 132 im Jahre 1880.

Marienburg, 22. October. (Der Kaiser Pathe. — Vom Hochschloß.) Der Kaiser hat die Pathenstelle bei der Taufe des am 8. August geborenen 9. Sohnes des Arbeiters Anton Truschkowski hierselbst übernommen und ist als Taufzeuge im Kirchenbuch aufgeführt worden. Zum Ankauf eines Pathengeschenkes wurden dem glücklichen Vater im Auftrage des Kaisers 30 Mark übersandt. — Der Schloßfiscus hat behufs Freilegung des Schlosses das Gittrich'sche Haus auf dem Vorschlosse für den Preis von 11100 Mark angekauft.

— **Danzig,** 22. October. (Gänsehandel — Eisbrecher.) Hiesige Geschäftsleute kaufen Gänse in großen Massen ein. Dieselben werden in der nächsten Umgebung der Stadt geschlachtet und gerupft, dann nach der Stadt gebracht und aus ihnen die Brüste entnommen. Die übrigen Theile der Thiere werden sofort verkauft und finden willige Abnehmer. Einzelne Händler haben die Lieferung von mehreren tausend Gänsebrüsten an berliner Kaufleute übernommen. — Der zur Offenhaltung des hiesigen Fahrwassers auf der Schiffswerft von Klawitter erbaute Eisbrecher ist so weit fertiggestellt, daß er vom Stapel gelassen werden konnte.

— **Danzig,** 21. October. (Bibelgesellschaft.) Im vorigen Jahre hatte der Vorstand der Danziger Bibelgesellschaft beschlossen, um eine möglichste Verbreitung von Trau- und Confirmationsbibeln zu erzielen, den Preis derselben in gewissen Fällen auf 1 Mk. 50 Pf. herabzusetzen. Diese Maßnahme hat zur Folge gehabt, daß der Umsatz von Bibeln bedeutend gestiegen ist.

— **Tolkemit,** 20. October. (Schwammfischerei im frischen Haff.) Jedermann kennt den aus dem mittelländischen Meer stammenden Wasch- oder Badeschwamm. Es wird die Leser interessiren zu erfahren, daß auch auf dem Grunde unseres frischen Haffes ein ähnlicher Schwamm vorkommt der erst kürzlich entdeckt worden ist. Es ist Alcyonella fungosa, grüne auf kleinen Steinen aufsitzende poröse Ballen von runder oder ovaler Form, von obenher platt, im getrockneten Zustande bräunlich. Dieser interessante Schwamm, zu den „Bryozoen" gehörend, ist nach den Stürmen des 3. und 4. August d. J. in ziemlicher Masse vom Grunde des Haffs ausgeworfen längs des Haffstrandes von der Stadt nach Wieck hin.

— **Insterburg,** 21. October. (Eine theure Fahrt.) Das Schöffengericht verurtheilte kürzlich einen Besitzer aus dem Dorfe bei Bokellen zu einer Geldstrafe von 5 Mk., weil er auf der Bahnstation Bokellen in ein Coupee gesprungen war, als der Zug sich bereits in Bewegung gesetzt hatte. Die Kosten, welche der Besitzer zu entrichten hat, belaufen sich auf über 100 Mark.

— **Tilsit,** 21. October. (Keine Biersteuer.) Die Vorlage betreffend die Einführung einer städtischen Biersteuer für die hiesige Stadt, ist am Freitag von den Stadtverordneten mit großer Mehrheit abgelehnt worden.

— **Königsberg,** 22. October. (Provinzialabgaben.) Nach dem von der Landesdirection aufgestellten, von dem Provinzialausschuß in seiner letzten Sitzung genehmigten Vertheilungsplan sind für das Etatsjahr 1888/89 in Ostpreußen an Provinzialabgaben ausgeschrieben 7,7 pct. der in der Provinz aufkommenden Staatssteuern zum Gesammtbetrage von 7106564 Mark mit 547205 Mark. Für das Etatsjahr 1887/88 betrug die Provinzialsteuer 6 pct. der directen Staatssteuer von 6976434 Mark gleich 418586 Mark; es sind mithin gestiegen: die Staatssteuern um 130129 Mk., die Provinzialabgaben um 128619 Mk.

— **Königsberg,** 21. October. (Rettungsapparat.) Heute Vormittag fand in dem Hauptdepot der städtischen Feuerwehr eine Probe mit dem von dem Uhrmacher Rosengart in Gerdauen erfundenen Rettungsapparat für Menschen statt. Derselbe besteht in einem Uhrwerk, welches auf einen in das Klettergerüst geschlagenen Haken gehängt wird. Von demselben läuft

---

„Und darüber denkt Er so gleichgiltig? Er als Seiner Königlichen Majestät Officier? Obenein ein Officier eines Regiments, das ich zu commandiren die Ehre habe, und in dem fast nie ein Vergehen gegen die Subordination vorfällt?

Der Oberst sank in seinen Sessel zurück, er konnte dem Cornet nicht mehr helfen, ein so grobes militärisches Vergehen mußte gemeldet werden, konnte selbst vor den König kommen.

Ganz seine dienstliche Stellung vergessend, seufzte er:

„Warum hat Er mir das angethan? Das hatte ich nicht um Ihn verdient!"

Die Weichheit des alten Herrn konnte dem Cornet nicht entgehen; er begriff nicht, daß dieser Mann, der, nach seiner Meinung eigentlich sein Mißgeschick verschuldet hatte, ihm jetzt irgend eine Theilnahme zeige.

„Mögen Diejenigen," sagte er bitter, — „einen Theil der Verantwortung auf sich nehmen, die Seine Majestät bewogen haben, einen Machtspruch zu thun, der zwei Herzen tödtlich traf."

„Was will er damit sagen?" fuhr der Oberst auf. —

Der Cornet schwieg, aber sein düsterer Blick gab beredte Antwort. Der Oberst mußte ihn verstehen, denn er beugte sich schnell über seinen Schreibtisch und kramte unter seinen Papieren. Als er gefunden hatte, was er suchte — es war das Consensgesuch des Cornets mit den Randbemerkungen, — nahm er es in die Hand und sagte langsam:

„Als Sein Oberster und Regimentscommandeur bin ich nicht verpflichtet, Ihm von meinen dienstlichen Handlungen Rechnung abzulegen."

„Herr Oberst?" brauste der Cornet auf, indem sein ganzes Gesicht sich röthete.

„Ruhig, Herr Cornet", erwiderte der Oberst ernst; füge Er Seinem Vergehen, nicht noch ein zweites hinzu; doch ich habe Ihn einmal lieb gehabt und würde es noch heute thun, wenn Er nicht wieder einen so verteufelten Streich gemacht hätte; deshalb soll er selbst lesen, ob ich an seinem Unglück schuld bin. Da, lese Er, — es ist Sein eigenes Consensgesuch.

Der Cornet nahm, betroffen von dem Tone des Alten, das Schreiben und las.

Er sah seinen Irrthum ein und fühlte sich tief gerührt; sein erster Gedanke war, dem Obersten den wärmsten Dank zu sagen, aber dieser unterbrach ihn rauh:

„Gebe Er mir den Wisch da wieder! Hat Er Sich nun überzeugt, daß ich nie Sein Feind gewesen bin?"

„Herr Oberst", — stammelte der Cornet beschämt und machte einen Schritt auf den Alten zu.

„Achtung!" donnerte dieser: „Vergesse Er nicht, daß ich im Dienst zu Ihm spreche!"

Der Cornet blieb, wie angewurzelt stehen, aber sein Gesicht war jetzt um vieles heiterer und dienstergebener geworden.

„Er hat sich also gegen den ausdrücklichen Befehl Seiner Majestät, Unseres Allergnädigsten Königs trauen lassen," fuhr der Oberst fort, — „Er hat auch gewußt, welche Strafe darauf steht, und wird sie tragen müssen; ich kann Ihm nicht helfen, denn ein Kriegsgericht wird über Ihn entscheiden, falls Seine Majestät nicht vorzieht, Ihn durch einen Cabinetsbefehl wegzujagen oder anders mit ihm zu verfahren. Sage er mir nun einmal, welcher Prediger in Seiner Majestät Staaten hat sich denn aber unterstanden, Ihm ohne gesetzmäßige Erlaubniß Seines Obersten und Regiments-Commandeurs zu copuliren? — den sollen doch gleich alle neunhundertneunundneunzig Kanonen —"

„Herr Oberst, ich bin in Kalisch getraut."

„In Kalisch? Jenseits der Grenze?" rief der Alte erstaunt. „Er hat sich wieder nach Polen hineingewagt? — Und wenn sie Ihn nun da gekriegt hätten?"

„Es blieb mir nichts Anderes übrig, als es darauf ankommen zu lassen," erwiederte der Cornet achselzuckend.

Der Oberst schüttelte den Kopf, aber der neue abenteuerliche Streich des Cornets schien ihm durchaus nicht zu mißfallen. Er ließ sich von ihm ausführlich erzählen, wie er nach Kalisch gekommen sei, und freute sich herzlich darüber, daß „seinem Vetter Georg die Nasegedreht worden war." Schließlich meinte er:

„Es thut mir leid, aber ich muß die Sache melden, denn Er kann nun einmal nicht mehr für einen unverheiratheten Officier gelten und es muß sich entscheiden, was aus Seiner Ehe werden wird. Ich will ihm einstweilen Stuben-Arrest geben, wenn er mir mit Seinem Ehrenworte versichert, daß Er nicht wieder ausreißt, denke Er daran, daß mir dadurch eine schwere Verantwortung zur Last fallen würde."

„Ich gebe dem Oberst mein Ehrenwort, daß ich meinen Arrest bis auf weiteren Befehl nicht verlassen werde," sagte der Cornet mit einem dankbaren Blicke auf den alten Herrn.

„Gut, so gehe er jetzt nach Hause und gehabe Er sich wohl. Ich werde nachher durch den Seelen Seinen Säbel abholen lassen. Vertreibe Er sich die Zeit damit, an Seine Frau Gemahlin zu schreiben, und — ja, gratulire Er ihr auch von mir, — Seinen Schwiegervater braucht Er nicht zu grüßen, hört Er?"

„Zu Befehl, Herr Oberst."

Der Cornet machte Kehrt und trat ab; er begab sich sogleich nach seiner Wohnung und schrieb wirklich zuerst an Käthchen, um ihr und ihrem Vater den Empfang, den er bei dem Obersten gefunden hatte, mitzutheilen; er schrieb ihnen, daß er darauf die besten Hoffnungen stütze, obgleich er dies in der That nicht konnte, da ihm wohl bekannt war, der Alte werde auf den Gang des Gesetzes nicht den mindesten Einfluß üben können, selbst nicht, wenn er der Vorsitzende des Kriegsgerichts werden sollte. Er sprach in diesem Schreiben von dem Obersten ganz wie er selbst fühlte, das heißt mit unbegrenzter Verehrung und Liebe, und deutete darauf hin, wie glücklich es ihn machen würde, wenn er später einmal die beiden feindseligen Vettern versöhnen könnte.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei

(Die Gabel des Kaisers,) welche in einem prächtigen Etui überall mitgeführt wird, ist aus hartem Golde sehr kunstvoll gearbeitet und von eigenthümlicher Form, so daß sie gleichzeitig als Messer und Gabel benutzt werden kann. Da der Kaiser sich des linken Armes nicht ohne Unbequemlichkeit bedienen kann, so pflegt er jene Utensilie auf Reisen und auch bei der Jagd mit sich zu führen. Die Gabel, welche bei einem Potsdamer Goldarbeiter gearbeitet ist, hat drei Zinken neben einer vierten flachgearbeiteten, die nach der Außenseite hin schneidet. Auf dem Griffe ist ein W mit einer Krone eingravirt. Die Gabel, die schon in Peterhof und Wien viel bemerkt wurde, soll übrigens ein Geschenk der Kaiserin Victoria sein.

ein Tau mit Rettungssack zur Erde herab, sobald der Sack von einem Menschen bestiegen wird. Das Contregewicht geht in die Höhe. Sobald der Mensch unten aussteigt, geht das Contregewicht wieder herunter, der Sack in die Höhe — alles ohne jedes Zuthun von Personen. Der Apparat arbeitete mit voller Sicherheit; zuerst ließen sich Feuerwehrleute herunter, auch der Erfinder selbst, dann zwei Feuerwehrleute zugleich, und schließlich noch zwei Mädchen.

— **Posen**, 21. Oktober. (Die Anzahl der Domherren) am Posener Dome beträgt gegenwärtig, nach dem Ableben des Domherrn Kurowski, 7; es sind dies folgende: der Prälat und Dompropst Dr. Wanjura, der Capitel-Decan und Prälat Lic. Dorszewski, der Prälat Maryanski, Domherr Sibilski, der Prälat und Suffragan-Bischof Dr. Likowski, Domherr Loserez und Domherr Dombeck; der älteste derselben ist Domherr Sibilski, welcher 78 Jahre alt ist.

— **Rackwitz**, 20 October. (Eine seltsame Taufe) fand am Sonnabend hier statt. Der einundzwanzigjährige Füsilier Heinrich Deuter vom 50. Infanterie-Regiment aus Lissa in P., zur Zeit auf Urlaub bei seinem Vater, dem hiesigen Butterhändler D, war bisher ungetauft. Auf Veranlassung seiner vorgesetzten Militär-Behörde mußte sich D. in seinem Heimathsorte bezw. in der evangelischen Kirche zu Rackwitz taufen lassen. Die Taufhandlung wurde durch den Pastor Witte vollzogen. Der Täufling beantwortete die üblichen Glaubensfragen selbst.

Lokales.

Thorn den 24. October.

— **Zum Concert am 31. October.** Dieser Musikabend wird den Musikfreunden vorzügliche Kunstgenüsse bieten. Ueber Frl. Brauer entnehmen wir der „Dresdener Zeitung“: An dem Programm des vorgestrigen Musikabends im Casino betheiligte sich eine junge Pianistin, Frl. Marianne Brauer aus Oldenburg. Vornehmer Geschmack und abgetönte Technik waren die Vorzüge ihrer Künstlerschaft, die sich überaus warmer Anerkennung zu erfreuen hatte. Das „Berliner Fremdenblatt“ sagt über Frl. Colmar: „Frl. Colmar besitzt einen sehr lieblichen umfangreichen, auch in der Höhe kraftvollen Sopran und als Hauptsache eine gute Schule; die von ihr vorgetragenen Lieder bekundeten viel Geschmack und Feingefühl und erwarben ihr reichlichen, wohlverdienten Beifall. Ueber den Violoncellisten Döring schreiben die „Elberfelder N. Nachr.“: Als mitwirkender Gast war diesmal Ernst Döring aus Leipzig am Platze, welcher zuerst das Concert A-moll von Julius Klengel zu Gehör brachte. Derselbe documentirte sich hierbei sofort als ein ganz bedeutender Künstler, der mit staunenswerther Leichtigkeit sein Instrument vollkommen beherrscht, so daß das äußerst schwierige Werk eine vortreffliche Wiedergabe und von Seiten des Publikums die lebhafteste Anerkennung fand.

— **Die Liedertafel** giebt, laut dem Inserat in heutiger Nummer, am Sonnabend den 27. d. ihren passiven Mitgliedern im Victoriasaal ein Concert, an welches sich ein Tanz anschließen wird.

— **Im Handwerkerverein** hält am Donnerstag Abend der Oberlehrer Dr. Herford einen Vortrag über: „Die Zigeuner.“

— **Der 13. Wahlbezirk** unseres Stadtkreises (siehe Inserat) hat zu Freitag Abend 7 Uhr bei Majewski eine Versammlung anberaumt, in welcher die Urwähler dieses Bezirks über die aufzustellenden Wahlmänner berathen sollen.

— **Der Vorsitzende des westpreußischen Fischereivereins** hat sich vor Kurzem an Se. königliche Hoheit den Prinzen Friedrich Leopold von Preußen mit der Bitte gewandt, das Protectorat über den Verein übernehmen zu wollen. Der Prinz hat hierauf diesem Antrage entsprochen und dabei bemerkt, daß er dem Verein und der Förderung seiner Interessen gern regste Theilnahme zuwenden werde.

— **Preisertheilung.** Von den für das Modell eines Armeesattels unter dem 26. April 1887 ausgeworfenen Preisen ist der erste Preis von 6000 Mark dem Modell Nr. 4859, der zweite Preis von 3000 Mark je zur Hälfte den Modellen Nr. 1/1000 2/1000 3/1000 einerseits, dem Modell Nr. 76305 andererseits zuerkannt worden, da diese letzteren gleich gut erschienen sind. Die nicht prämiirtrn Modelle, insoweit sie den Einsendern nicht bereits zurückgesandt sind, stehen zur Verfügung der Einsender, welche sich wegen der Auslieferung unter Angabe ihrer Adresse und der Modell-Nummer an die Cavallerie-Abtheilnng des Kriegs-Ministeriums wenden wollen. Die Rücksendung erfolgt auf Kosten der Einsender.

— **Eisenbahn-Leihbibliotheken in Polen und Westrußland.** Auf den westrussischen Eisenbahnen will, wie der „Ostd. Pr.“ geschrieben wird, ein Warschauer Unternehmer Leihbibliotheken nach folgendem Muster, bezw. unter nachstehenden Bedingungen einrichten. Der Passagier entnimmt beispielsweise auf einer größeren Station von dem betreffenden Bahnhofsbuchhändler ein Buch und zahlt dafür 1 Rubel. Wenn er das Buch auf einer beliebigen Station innerhalb einer bestimmten Zeit zurückgiebt, werden ihm 90 Copeken zurückerstattet; für das Leihen des Buches werden somit 10 Copeken berechnet. Die verliehenen Bücher enthalten belletristische Neuheiten in russischer, polnischer, französischer und deutscher Sprache. Diese neue Einrichtung soll zunächst auf den Linien Warschau-Wien, Warschau-Bromberg, auf der Terespoler Eisenbahn, auf der Weichselbahn, auf der Strecke Warschau-Petersburg u. s. w. in Kraft treten.

— **Postalisches.** Zur Beseitigung von Zweifeln wird darauf aufmerksam gemacht, daß die britischen Colonien in Australien und Süd-Afrika, sowie der Orange-Freistaat und die südafrikanische Republik (Transvaal) dem Weltpostverein noch nicht beigetreten sind. Briefe nach jenen Gebieten müssen deshalb bis auf Weiteres noch nach dem Satze von 60 Pf. für je 15 Gramm francirt werden. Eine Ausnahme hiervon besteht nur für die Briefe nach den australischen Hafenorten Adelaide, Melbourne und Sydney, welche bei der Beförderung als Schiffsbriefe mittelst deutscher Dampfer ab Bremen einer ermäßigten Taxe von 20 Pf. für je 15 Gramm unterliegen. Die solcher Art zu befördernden Briefe müssen zum vollen Betrage francirt und außerdem mit der Bezeichnung „Schiffsbrief über Bremen“ versehen sein.

— **Die Porto- und Frachtkosten der staatlichen höheren Lehranstalten**, der Schullehrer-Seminare und Präparandenanstalten haben einzelne königliche Provinzial-Schulcollegien bisher aus der Kasse der Provinzial-Geistlichen- und Unterrichtsverwaltung bestritten. Nach einer Entscheidung des Cultusministers ist dies nicht zulässig. Da die betreffenden Anstalten zwar unter staatlicher Aufsicht und Verwaltung stehen, im Uebrigen aber selbstständige juristische Personen mit einer von der staatlichen getrennten Vermögensverwaltung bilden und die Bestreitung der Porto- 2c. Kosten aus anderen Cassen sich als eine Erhöhung der für die Anstalten staatlicherseits zu zahlenden Bedürfnißzuschüsse characterisiren würde, so haben sie diese Kosten aus deu eigenen Cassen zu bestreiten.

Maßregeln geger die Ueberschwemmungen. Dem Vernehmen nach soll das jenseitige Weichselufer gegen die weiteren Verheerungen des Weichselstromes durch ein Parallelwerk, das die Buhnenspitzen verbindet und die Ansandung dieses Ufers ermöglichen soll, geschützt werden. In dem Kostenanschlage sind zu diesem Zweck 100 000 Mark ausgeworfen.

— **Wasserstandsnachrichten aus Polen.** Mit Bezug auf die aus Polen und Thorn abzugebenden Wasserstandsnachrichten wird dem „Schiff“ aus Thorn mitgetheilt, daß der im Warschauer Bezirk belegene Pegel noch nicht von Nowydwor (Neuhof) nach dem Städtchen Zakroszyn verlegt worden ist. Der gegenwärtig noch benutzte Pegel ist am kaiserlichen sogenannten „Bankspeicher“ angebracht, welcher sich dicht oberhalb der Mündung der vereinigten Nebenflüsse Bug und Narew am Weichselufer befindet. Beabsichtigt ist allerdings, diesen Pegel etwa 7 km. stromab nach dem Ufer in der Nähe des Städtchens Zakroszyn zu verlegen, damit der Einfluß der von Bug und Narew der Weichsel zugeführten Wassermengen am Pegel beobachtet werden kann, jedoch ist diese Verlegung erst nach Beendigung von anderweitigen bereits in der Ausführung begriffenen Wasserbauten möglich und dürfte somit wohl noch bis auf Weiteres vertagt werden. In Plock und Wloclawek geschieht die amtliche Pegelbeobachtung durch die dortigen Brückenaufseher.

— **Weichsel-Güter-Schiffahrts-Gesellschaft.** Nachdem die Verhandlungen wegen einer neuen Weichsel-Schiffahrts-Unternehmung unter der Aegide der danziger Rhederei-Firma Harder u. Co endgiltig gescheitert sind, wird im Laufe des Octobers in Warschau eine Weichsel-Güter-Schiffahrts-Gesellschaft gegründet werden, welche den Güterverkehr — mit vollständigem Ausschluß des Passagierdienstes — betreiben wird. Abgesehen von dem Verkehr zwischen Warschau und Danzig, welcher schon jetzt von mehreren Schiffahrts-Unternehmungen vermittelt wird, wird die neue Gesellschaft insbesondere den Verkehr von den Umschlagsplätzen der Weichselbahn in Iwangorod und Pulawy nach Danzig in Concurrenz gegen die Weichselbahn und die Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn pflegen.

? **Von der Weichsel.** Wasserstand heute Mittag am Windepegel 0,67 Meter.

4 **Strafkammer.** Auch in der gestrigen Strafkammersitzung fungirte wieder Landgerichtsdirector Wünsche, dagegen vertrat die Staatsanwaltschaft Gerichtsassessor Haupt. Verhandelt wurden meistens Berufungssachen und zwar wurde die gegen das Urtheil des Amtsgerichts zu Culm eingelegte Berufung des Ziegler Heinrich Schulz-Goral, welches ihn wegen körperlicher Mißhandlung mittelst eines Messers und Bedrohung mit Todschlag der Grienkischen Eheleute zu Goral, zu drei Monaten und drei Wochen Gefängniß verurtheilt hatte, verworfen. — Der Pferdeknecht Czarnetzki-Kalduk hatte am 13. Mai d. J. den Gutsbesitzer Hermann von Hilsen und dessen Sohn bei mehrmaligem Wortwechsel gemißhandelt und bedroht. Das Schöffengericht zu Culm hatte ihn deshalb zu drei Monaten Gefängniß und acht Tagen Haft verurtheilt. Gegen dieses Urtheil legte der Angeklagte Berufung ein, die zu seinen Gunsten dahin Erfolg hatte, daß die festgesetzte Strafe von acht Monaten acht Tagen Gefängnißhaft auf drei Monate Gefängniß und zwei Tage Haft ermäßigt wurde. Mehrere andere Sachen wurden vertagt.

a. **Eine schwarze Kuh** wurde am 22. d. Abends 7 Uhr herrenlos auf der Leibitscher Chaussee aufgegriffen.

a **Diebstahl.** Der durchreisende Abraham Zamelberg aus Mlawa stahl gestern auf dem Jahrmarkte einer Dame die Geldbörse und einer anderen ein Portemonnaie mit Inhalt. Dies wurde von einer Maurerfrau bemerkt, welche den Diebstahl sah und ihn bei der Polizei zur Anzeige brachte. Letztere verhaftete den Z. Zur Bestrafung des Diebes ist das Zeugniß der Bestohlenen nothwendig, welche, da sie der Polizei unbekannt sind, auf diesem Wege ersucht werden, der Behörde ihre Namen bekannt zu geben.

a **Gefunden** wurde eine Quantität Cichorien, in ein Taschentuch gebunden, welche in einem Geschäftslocale der Seglerstraße zurückgelassen wurde.

a. **Polizeibericht.** 6 Personen wurden verhaftet, darunter ein Arbeitsbursche, der von einer Marktbesucherin den Auftrag erhielt, zwei auf dem Markt gekaufte Enten, nach Haus zu tragen. Als die Dame sich bald darauf nach dem Träger umsah, war dieser mitsammt den Enten verschwunden. Der Polizei gelang es Nachmittags, den Träger zu ermitteln. Derselbe gab an, er habe die Dame, welche ihm die Enten übergab, aus dem Gesicht verloren und sei dann mit den Thieren nach der Culmer Vorstadt gegangen, woselbst eine Dame ihm nachgelaufen kam, ihm die Enten abnahm, und für das Tragen belohnte. Da die Aussage glaubwürdig erschien, erfolgte die Freilassung des Ententrägers.

Aus Nah und Fern.

* (Von der italienischen Reise des Kaisers) wird nachträglich noch bekannt: Der Kaiser hatte als Geschenk für den Papst eine mit Diamanten besetzte goldene Schnupftabaksdose, die sein Bildniß trug, mitgebracht, und der Gesandte von Schlözer sollte dem Kaiser das Etui beim Betreten der päpstlichen Gemächer überreichen. Der Kaiser griff wohl nicht fest genug zu und so rollte das Etui auf den Teppich, ohne das es aber im Geringsten beschädigt war. Der Kaiser führte die Conversation mit dem Papste in französischer Sprache, mit dem König Humbert sprach der Monarch französisch und italienisch, welches er ziemlich geläufig spricht, mit der Königin Margherita, deren Mutter eine sächsische Prinzessin ist, fast immer deutsch. Der Ministerpräsident Crispi lernt jetzt erst deutsch, dagegen spricht der italienische Kriegsminister Bertholé-Viale unsere Sprache fließend.

* (Der kleine deutsche Kronprinz) hat, wie die „Voss. Ztg.“ mittheilt, seit Kurzem einen Exercirmeister in der Person des Feldwebels Hauck von der 2. Compagnie des ersten Garde-Regimentes erhalten. Der „Drill“ nimmt täglich eine halbe Stunde in Anspruch und wird in einem Saale des Marmorpalais bewirkt. An den Uebungen nimmt auch oftmals der jüngere Prinz Eitel Friedrich Theil.

* (Landwirthschaftliche Ausstellung.) Nachdem die deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft mit Glück zwei allgemeine deutsche landwirthschaftliche Ausstellungen in Frankfurt a. M. und Breslau abgehalten und damit den Samen guter und nützlicher Gedanken und greifbarer Anschauungen mit vollen Händen ausgestreut hat, ist sie soeben im Begriff, im Herzen Deutschlands, im Mittelpunkt einer hochentwickelten landwirthschaftlichen Industrie, in Magdeburg, eine Ausstellung vorzubereiten. Dieser Ausstellung kommen die Erfahrungen zugute, welche die Gesellschaft auf früheren Schauen gemacht hat. In der durch den Gesammtausschuß der Gesellschaft am 11. October d. J. endgiltig festgestellten Ausstellungsordnung sind daher manche Wünsche berücksichtigt, welche in Bezug auf eingehendere Theilung der Thiere in die einzelnen Bewerbungsklassen u. s. w. laut geworden sind. Bis jetzt sind für Thiere allein 43 000 Mk. an Geldpreisen ausgesetzt. Von den landwirthschaftlichen Erzeugnissen wird die Moorcultur, aber nicht nur in ihren Früchten ausgestellt, sondern es wird auch die ganze Art und Weise der Einrichtung und des Betriebes dieser Cultur zur Anschauung gebracht werden; daneben sind Gegenstände der Preßfutter-Gewinnung, Handelsfuttermittel und Düngekalke zur Preisbewerbung zugelassen. Eine besondere Aufmerksamkeit widmet die Gesellschaft der Maschinen-Abtheilung, welche in großartiger Weise beschickt zu werden verspricht.

* (Theaterbrand.) Im Theater Casti zu Charleroi brach in der Nacht zum Montag Feuer aus. Das Theater ist in Folge ungenügender Löschvorrichtungen total niedergebrannt.

* (Ueber den großen Eisenbahnunfall bei Potenza) in Unter-Italien wird weiter berichtet: Die Rettungsarbeiten werden durch andauernd starken Schneefall gestört. Die Telegraphenleitung ist durch die Erdabrutschung völlig vernichtet. Die Zahl der Passagiere, welche sich in dem verschütteten Zuge befanden, schätzt man auf 350–960. Die genaue Zahl der Geretteten ist schwer festzustellen, da die meisten derselben die Unglücksstätte schleunigst verließen.

* (Amerikanisch.) In der canadischen Provinz Manitoba ist ein harter Eisenbahnconflict ausgebrochen. Die canadische Pacific-Eisenbahn verweigert der Red-River-Bahn das Befahren ihres Geleises. Man befürchtet einen bewaffneten Zusammenstoß. — Eine Räuberbande griff, wie über New-York berichtet wird, in dem Walde unweit Wickesbarrey in Pennsylvanien zwei Zahlmeister an, welche sich unterwegs befanden, um den an der Lehigh-Vallay-Eisenbahn beschäftigten Arbeitern die Löhne auszuzahlen. Die Räuber erschossen die zwei Männer und machten sich sodann mit 12 000 Dollars davon.

Gemeinnütziges.

(Citronensaft gegen Diphtheritis.) Der californische Arzt. Dr. Garloyski machte im „Lancet“ bekannt, daß er seit längerer Zeit selbst in den verzweifeltsten Fällen von Diphtheritis den Genuß von möglichst frischen Citronen oder doch deren Saft in jeder beliebigen, vom Kranken vertragenen Form verordnet und damit fast immer bis jetzt die besten Erfolge erzielt hat. In China ist der Citronensaft ein sehr verbreitetes Volksheilmittel, welchem dort bei innerer Anwendung bedeutende Heilkräfte zugeschrieben werden. Ganz besonders aber benutzen die Chinesen auch in Diphtheritis-Epidemien den frischen Citronensaft entweder in Form von Limonade oder sie lassen die frischen Früchte nach Art der Orangen in beliebig großen Mengen verzehren, und zwar als Vorbeugungsmittel gegen diese bösartige Krankheit sowohl wie auch als Heilmittel derselben, und meistentheils mit bestem Erfolge. Die Versuche und Erfolge des oben genannten Arztes, welcher China bereiste und dabei die bezeichnete Wirkung dieses Mittels kennen lernte, haben dasselbe Resultat bislang ergeben, weshalb derselbe dieses Mittel auch zur allgemeinsten Anwendung empfiehlt. Da nun dieses Mittel so höchst einfach und dabei in keiner Weise gefahrbringend, also ein Hausmittel im wahrhaften Sinne des Wortes ist, so verdient es sehr wohl eine allgemeine Beachtung bei dieser gefürchteten Krankheit. Es ist dadurch ein Mittel gegeben, welches in vorkommenden Fällen ohne Bedenken angewendet werden kann, wenigstens so lange, bis der Arzt zur Stelle ist.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 23 October 1888.

Wetter: kalt.
Weizen: fest, 127pfd. bunt 173 Mk. 128pfd. hell 175 Mk. 130pfd. hell 177 Mk.
Roggen: fest, 118pfd. 142 Mk., 120/21pfd. 144 Mk. 123pfd. 145 Mk.
Gerste: braune 106—130 Mk. je nach Qualität.
Hafer: 126—137 Mk.

Danzig, 23. October.

Weizen loco unv., per Tonne von 1000 Kilogr. 128—194 bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar trans. 149 Mk., inländ. 183 Mk

Roggen loco matt, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd. inländ. 149 -150, transit 95—98 Mk., Regulirungspreis 120 pfd. lieferbar inländ. 149 Mk., unterpoln. 96 Mk., transit 95 Mk.

Spiritus per 10 000 pCt. Liter loco contingentirt 52 1/2 Mk. bez., nicht contingentirt 32 Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 24. October.

Fonds: ruhig.	24. 10. 88.	23. 10 88.
Russische Banknoten	215—90	216
Warschau 8 Tage	215—40	215—70
Russische 5proc. Anleihe von 1877	101—70	
Polnische Pfandbriefe 5proc.	61—60	62—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	55—70	56
Westpreußische Pfandbriefe 3 1/2proc.	101	101 10
Posener Pfandbriefe 3 1/2proc.	101—20	101—40
Oesterreichische Banknoten	167—75	167—75
Weizen, gelber: November-December	190 -25	189—75
December	190—25	190—75
loco in New-York	111—25	110—75
Roggen: loco	160	160
October-November-	160	159—70
November-December	159—75	159—75
December	160	160
Rüböl: October	56—20	56—80
April-Mai	55—50	56—30
Spiritus: 70er loco	33—20	33—50
70er Octob.-Novbr	33—20	33—40
70er April-Mai	35—50	35—70

Reichsbank-Disconto 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 24 October 1888.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
22.	2hp	762,4	+ 6,8	SW 1	4	
	9hp	762,2	+ 4,2	SW 1	10	
23.	7ha	762,2	+ 5,7	SW 1	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 24. October 0,67 Meter.

Heute 4½ Uhr Nachmittags entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein guter Mann, der Steuer-Einnehmer a. D.

Wilhelm Lubatz.

Thorn, 23. October 1888.

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Alte Culmervorstadt 175 aus statt.

Bekanntmachung.

Wegen Ablauf der Wahlperiode scheiden mit Ende des Jahres 1888 folgende Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung aus:

a, bei der I. Abtheilung:
1. Herr J. Kuttner, 2. Herr H. Leutke, 3. Herr J. Mentz, 4. Herr Dr. Lindau.

b, bei der II. Abtheilung:
1. Herr E. Dietrich, 2. Herr P Hartmann, 3. Herr G. Jacobi, 4. Herr R. Cohn.

c, bei der III. Abtheilung:
1. Herr R. Borkowski, 2. Herr A. Jacobi, 3. A. Kuntze, 4. O. Hensel.

d, Außerdem sind ausgeschieden aus der II. Abtheilung:
1. Herr G. Löschmann durch Eintritt in das Magistrats-Collegium und ist für denselben eine Ersatzwahl für die Wahlperiode bis Ende 1890 erforderlich; 2. Herr A. Gieldzinski durch den am 5. September cr. erfolgten Tod und ist eine Ersatzwahl für die Wahlperiode bis Ende 1892 erforderlich.

Zur Vornahme der regelmäßigen Ergänzungswahlen zu a, b und c auf die Dauer von 6 Jahren sowie der erforderlich gewordenen Ersatzwahlen zu d für die daselbst bezeichneten Wahlperioden werden 1. die Gemeindewähler der III. Abtheilung auf

Dienstag, 13. Nov 1888

Vormittags von 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr,

2. die Gemeindewähler der II. Abtheilung auf

Mittwoch, 14. Nov. 1888

Vormittags von 10 bis 1 Uhr,

3. die Gemeindewähler der I. Abtheilung auf

Donnerstag, 15. Nov. 1888

Vormittags von 10 bis 12 Uhr

hierdurch vorgeladen, an den angegebenen Tagen und Stunden

im Magistrats-Sitzungszimmer

zu erscheinen und ihre Stimmen dem Wahlvorstande abzugeben.

Es wird hierbei bemerkt, daß unter den zu wählenden Stadtverordneten sich bei der 3. Abtheilung mindestens 1 Hausbesitzer und bei der 1. Abtheilung mindestens 2 Hausbesitzer befinden müssen (§§ 16, 22 der Städteordnung). Sollten engere Wahlen nothwendig werden, so finden dieselben an demselben Orte und zu denselben Stunden

1. für die 3. Abtheilung am 20ten November 1888,
2. für die 2. Abtheilung am 21ten November 1888,
3. für die 1. Abtheilung am 22ten November 1888

statt, wozu die Wähler für diesen Fall hiermit eingeladen werden.

Thorn, den 20. Sept. 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von den zum Zwecke des Chausseebaues auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 18. Juni 1887 ausgegebenen Kreisanleihescheinen sind am 29. Juni cr. behufs Amortisation ausgeloost worden:

4% Anleihe II. Emission vom 1. Juli 1887:

a) 2000 Mark Littr. A. Nr. 86.
b) 1000 „ „ B. „ 57. 229.
c) 500 „ „ C. „ 20. 38. 62. 90.

Den Inhabern vorgedachter Anleihescheine werden die betreffenden Capitalien hierdurch mit der Aufforderung gekündigt, die Beträge gegen Einreichung der Anleihescheine vom 1ten Januar 1889 ab bei der Kreis-Kommunal-Kasse hier in Empfang zu nehmen.

Thorn, den 2. Juli 1888.

Der Kreis-Ausschuß.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 15. October 1888.

Der Magistrat.

Eine Gastwirthschaft

ist zu verpachten. Näheres bei

Ludwig Latté, Thorn.

Nachstehende

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Herbst - Controll-Versammlungen für Thorn finden statt:

in Thorn, am 26. November Vormittags 9 Uhr, für die Landbevölkerung.

„ Thorn, am 26. November, Nachmittags 3 Uhr, für die Stadtbevölkerung vom Buchstaben **A.** bis einschließlich **K.**

„ Thorn, am 27. November, Vormittags 9 Uhr, für die Stadtbevölkerung vom Buchstaben **L.** bis **Z.**

im Exercierhaus auf der Culmer Esplanade.

Zu den Controll-Versammlungen erscheinen sämmtliche Reservisten, die zur Disposition der Truppen und Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, sowie behufs Ueberführung zur Landwehr II. Aufgebots die im Jahre 1876 in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetretenen Leute, soweit sie nicht mit Nachdienen bestraft sind.

Wer ohne genügende Entschuldigung ausbleibt, wird mit Arrest, resp. Nachdienen bestraft.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer p. p. sind verpflichtet, wenn sie den Controll-Versammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. November d. J. dem betreffenden Bezirks-Feldwebel ihren zeitigen Aufenthalt anzuzeigen, damit das Bezirks-Commando auf diese Weise von ihrer Existenz Kenntniß erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben zu den Controll-Versammlungen ihre Militärpapiere mitzubringen.

In Krankheits- oder sonstigen dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizeibehörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Civilbehörde) glaubhaft bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Controll-Versammlung rechtzeitig bei dem Bezirks-Feldwebel zu beantragen.

Dergleichen Entschuldigungs-Atteste müssen spätestens auf dem Controll-Platz eingereicht werden, und genau die Behinderungsgründe enthalten. Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden. Atteste, welche die Ortsvorstände, Polizei-Verwalter p. p. über ihre eigene Person, oder in eigenem Interesse ausstellen, finden keine Berücksichtigung.

Wer in Folge verspäteter Eingabe auf sein Dispensationsgesuch bis zur Controll-Versammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der Versammlung zu erscheinen.

Thorn, den 11. October 1888.

Königl. Bezirks-Commando.

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 16. October 1888.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schillno Band II Blatt 18 auf den Namen der Frau **Emma Sodtke** geb. **Nonnenprediger**, welche mit ihrem Ehemann Gastwirth **August Sodtke** in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene zu Schillno belegene Grundstück am

23. Novbr. 1888

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 21,31 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 40,30,47 Hektar zur Grundsteuer, mit 210 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 22. September 1888.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 26. d. M.

Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts:

1 Sopha, 1 Sophatisch, 1 Spind mit Glasthüren, 1 Spiegel u. a. m.

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Auction.

Freitag, den 26. d. Mts.

von Vorm. 10 Uhr ab werde ich in meinem Auctionslocale Bäckerstr. 212 I 1 sehr gutes mah. Fortepiano, 1 Plüschgarnitur, 1 mah. Kleiderspind, 1 Zink-Kinder-Badewanne, 1 gr. kupf. Kessel, 2 eis. Kochherde, Oelgemälde, 1 Conversationslexikon, 1 gr. Parthie medicinischer Bücher 2c., Haus- und Küchengeräth versteigern.

W. Wilckens, Auktionator.

Heute Nacht wurden mir zwei Pferde gestohlen:

Eine braune Stute,

3 Jahre alt, etwa 2 Zoll groß, mit kleinem Stern, kurz gestutzter Schweif, ohne Abzeichen, streift sich den linken Vorderfuß.

Eine Fuchsstute,

fünf Jahre alt, 3 Zoll groß, kleiner Stern, vorne und links hinten weiße Fesseln, am rechten Hintertheil vertiefte Stelle, von einem Schlage herrührend.

Für Ergreifung: **50 Mark Belohnung.**

Brohdel,
Zakrzewo bei Klein Czyste.

Das beste Cacaopulver

unerreicht

in feinstem Aroma u. kräftigem Geschmack



p. 1/1 1/2 1/4 Pfd.-B.
M. 3.— 1.55, —80.

Zu haben in Thorn bei Herren A. Mazurkiewicz und A Wiese.

Tuchhandlung

Carl Mallon,

Altstädtischer Markt 302

empfiehlt

Anzug- und Paletotstoffe, Burkins- u. Futtersachen, Farbige Tuche, Wagenripse, Schlaf-Reise-Pferdedecken 2c.

Schwarze Cachemirs zu Fabrikpreisen.

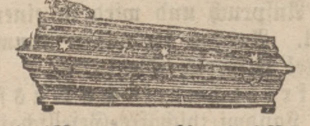
Auflage 352,000; das verbreiteste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1,25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12. Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- u. Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamerstr. 38, Wien I, Operngasse 3.



Metall- u. Holzsärge

billigst bei

A. Bartlewski,

Seglerstraße 138.

Russischen Unterricht

ertheilt

S. Streich,

gerichtlich vereidigter Dolmetscher und Translateur der russischen Sprache.

Thorn, Ecke Bäcker- u. Marienstraße Nr. 281/82, part.

Zur selbstständigen Führung eines **kleinen Haushaltes** wünscht eine ältere Dame von sofort Stellung. Offerten unter **H. P.** in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Gummischuhe

neueste Formen, in Qualität unübertroffen bei

D. Braunstein,
456 Breitestraße 456.

Auch im bevorstehenden Winter beabsichtigen wir die Einrichtung eines

Unterrichts-Cursus für Buchführung 2c.

Unter Zuhilfenahme eines nicht unerheblichen Zuschusses aus der Vereinskasse haben wir den Betrag für von Nichtmitgliedern zugeführte Schüler auf 20 Mark festgesetzt und werden etwaige Anmeldungen bei Herrn **Carl Pichert**, Schloßstraße 206, entgegengenommen.

Kaufmännischer Verein.

Unterricht im Kunstgesang und Declamation

ertheilen

Hermann u. Marie Boldt,
Schuhmacherstr. 421, 2 Etage.

Ich fordere die Person hierdurch auf mir die am Freitag, d. 19. d. auf dem Markt entwendeten 20 Mark abzugeben, da mir die Person bekannt ist, werde ich im anderen Fall das Weitere veranlassen. J. G. Seglerstraße 105.

Feinste neue Linsen, Victoria-Erbsen (geschält und ungeschält) **Teltower Rübchen, Maronen**

empfiehlt **J. G. Adolph.**

Dampf-Caffee's

von Mk. 1,20 bis 1,90 pr. Pfund in feinen und hochfeinen Mischungen empfiehlt

die Wiener Caffee-Lagerei,
Neust. Markt Nr. 257.

Confect-Melange

in feiner Mischung, pr. Pfund 70 Pf. offerirt

die Wiener Caffee-Lagerei,
Neust. Markt Nr. 257.

9000 Mark

sind vom 1. Januar 1888 auf sichere Hypothek zu vergeben. Wo? sagt die Expedition d. Ztg.

9000 Mark

sind zum 1. Januar 89 zum 5% auf ein Thorner Grundstück zu vergeben. Nähere Auskunft ertheilt

R. Tarrey, Altstädter Markt 300.

Zum Verkauf gesetzlich gestatteter Staats- Anlehns- Loose sucht gegen höchste Provision

tüchtige Agenten!

eine alte streng solide Staats-Loose-Handlung. Offerten unter W. U. 658 **Ann.-Bur. Haasenstein & Vogler, Berlin SW.**

Als 2. Inspector oder Hofverwalter

sucht ein erfahr. Landwirth mit guten Schulkenntnissen Stellung. Offert. unt. Z. W. in der Exped. d. Ztg.

Ein Sohn anständiger Eltern, der Lust hat die

Conditorei

zu erlernen, findet sofort Stelle bei **Rudolf Tarrey**, Conditor in Thorn.

100 Erdarbeiter

erhalten bei hohem Lohn Arbeit beim Bau der Verbindungsbahn Bahnhof Mocker - Katharinenflur. Meldungen beim Schachtmeister **Gerlach** daselbst.

Malerlehrlinge verlangt **R. Sultz**, Malermeister.

Ein junger Mann

für den Bier-Ausschank, sofort gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Ztg.

Ein Lehrling

wird gesucht **Weinhandlung L. Gelhorn.**

Durch die glückliche Geburt eines

Mädchens

wurden hocherfreut

Gessel und Frau.

Aufwärterin wird verlangt. Neustädt. Markt 231, 2 Tr.

Araberstraße 124
Pferdestall zu verm. Zu erfr. 2 Tr.

Mittwoch, den 31. October
Aula der Bürgerschule

Concert.

Lieder- und Cello-Abend.

Frl. Brauer. — Frl. Colmar. — Ernst Döring.

Programm:

Sonate Fis-dur op. 78 — Beethoven. Arie aus: „Wilhelm von Oranien" — Eckert. Adagio — Servais Berceuse — Simon. Spinnlied — Popper. Grosse Mazurka — Raff. Murmelnde Lüftchen — Jansen. Lockung — Dessauer. Widmung — Schumann. Vergebliches Ständchen — Brahms. Nocturno — Chopin. Mazurka — Piatti. Concertpolonaise — Davidoff. Das erste Lied — Gramman. Lass Nachtigall Dein Singen sein — Martin Roeder. So lieb' ich Dich — Hille. Cantabile — Qui. Träumerei — Schumann. Spanischer Carneval — Popper.

Anfang 7½ Uhr.

Numm. Billets **2** Mk., Numm. Billets drei Stück und darüber à **1,50** Mk. Bequeme Sitze.

E. F. Schwartz.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 25. October cr. Abends 8 Uhr:

Vortrag

über Zigeuner

von Herrn Oberlehrer Dr. **Herford.**

Der Vorstand.

Thorner

Liedertafel.

Sonnabend, den 29. October cr. Abends 8 Uhr im

Victoria-Saal

Concert

für die passiven Mitglieder mit nachfolgendem **Tanz.**

Der Vorstand.

Urwähler-Versammlung.

Die conservativen und gemäßigt liberalen Wahlmänner des XIII. Wahlbezirks (Bromb. Vorstadt I. Linie, Brombergerstraße, Fischer- u. Schulstr., Gartenstr., Schulstr.) werden behufs Aufstellung der Wahlmänner eingeladen, sich **Freitag, den 26. d. Mts.,** Abends 7 Uhr im **Majewski**'schen Gasthause (**Skowronski**) einzufinden.

J. A.
Rohlfing, Kgl. Regierungsbaumeister.
Kolleng, Eisenbahnbureau-Vorsteher.
Lohmeyer, Dachdeckermeister.

Kaufmann's Bier-Halle.

Katharinenstraße 206.

Donnerstag Abend:

Flacki. - Frasi.

Adolf Rutkiewicz.

Rohe Caffee's

empfiehlt trotz der Preissteigerung zu noch alten billigen Preisen in größter Auswahl

die Wiener Caffee-Lagerei,
Neust. Markt Nr. 257.



Heute Donnerstag, Abends 6 Uhr: frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen.

G. Scheda.

Ein gut möbl. Zimmer nebst Cab., auch Burschengelaß zu haben. Brückenstraße Nr. 19, 1 Tr. v.

Möblirtes Zimmer zu vermiethen. Copp. Str. 207 part.

Ein möbl. Zimmer mit Cab. auch Burscheng. z. v. Elisabethstr. 91.

Haus Altstadt 109 ist zu verkauf.

1 m. Z. u. Cab. a. Bursch. Strobstr. 22.

1 m. Z. part. z. v. Schülerstr. 410.

Ein möbl. Vorderzim. sof. zu verm. Elisabethstr. 85/86.

Eine kleine Wohnung nebst **Pferdestall.**

S. Blum, Culmerstr. 308.

Eine herrschaftl. Wohnung 3. Etage vom 1. April 89 Culmerstr. 345 zu vermiethen. Zu erfragen bei Fr. **Feldkeller.**

Ein möbl. Zimmer mit auch ohne Beköst. von sogl. zu vermiethen. Altstädter Markt 297. **J. Lange.**

Möblirte Zimmer billig Araberstraße 132a.

Verantwortlicher Redacteur A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.